

*Bibelwissenschaft - Ekklesiologie - Patrologie*

Schelkle, Karl Hermann, *Das Neue Testament*. (Berckers Theologische Grundrisse, Bd. II.) Kevelaer, Butzon & Bercker, 1963. 8°, 268 S. - DM 13,80.

K. H. Schelkle will in seiner Schrift »Das Neue Testament« die Geschichte des göttlichen Wortes »innerhalb des Neuen Testaments verfolgen und darstellen« (7). Er behandelt zumeist jene Fragen, die gewöhnlich in der neutestamentlichen Einleitung erörtert werden. Freilich ist die Schrift keine vollständige neutestamentliche Einleitung, da die Fragen der Literarkritik oft nur angedeutet und die Ergebnisse der literarkritischen Untersuchung oft einfach vorausgesetzt werden. Dafür sollen »die großen Linien der inneren literarischen und theologischen Geschichte des Neuen Testaments deutlicher werden« (7).

Nach einer knappen Einführung (17-18), in der der Vf. auf den eigenartigen Charakter des Neuen Testaments, die verschiedenen Wissenschaften, die sich mit dem Neuen Testament beschäftigen, und die rechte Haltung, die zur Lektüre der Heiligen Schrift notwendig ist, hinweist, gibt er im § 1 einen kurzen Überblick über die Geschichte der neutestamentlichen Auslegung und weist auf die neuen Fragestellungen hin (19-26). In § 2 legt er Stand und Aufgabe der heutigen katholischen Bibelwissenschaft dar, indem er herausstellt, daß die Heilige Schrift Buch der Kirche ist, die Überlieferungen zur Geschichte der Bibel der Kritik unterzieht, die

Tragweite der kirchlichen Entscheidungen, besonders der päpstlichen Bibelkommission, aufzeigt und die Berechtigung der historisch kritischen Methode für die biblische Auslegung nachweist (27-34). Im I. Teil des Buches behandelt der Verfasser dann die Entstehung der einzelnen Schriften des Neuen Testaments (35-224) und zwar zunächst im § 3 das Evangelium vor den Evangelien (35-43) und im § 4 das synoptische Problem (43-47). Die Fragen über die einzelnen Evangelien werden in der traditionellen Reihenfolge (Mt, Mk, Lk, Jo) in den §§ 5-8 (47-92) dargestellt, wobei das Johannes-Evangelium eingehender als die Synoptiker behandelt wird. § 9 befaßt sich mit der Apostelgeschichte (92-101), § 10 mit dem Apostel Paulus (biographische Quellen; Herkunft und Mitgift; Paulus als Apostel) (102-117), § 11 mit den Briefen des Paulus (Form der Paulusbriefe; Inhalt der Briefe; Sammlung der Briefe; der Brief als Einkleidungsform) (118-123). Von § 12-23 werden die Paulus-Briefe nach der wahrscheinlichen Reihenfolge ihrer Entstehung behandelt (123-190). Bei den Briefen, deren paulinische Herkunft sicher ist, wird die Frage der Echtheit übergangen (Röm, 1. 2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess; sehr wahrscheinlich: 2 Thess, Kol); geteilt ist die Auffassung der Gelehrten bei Eph. Vf. vermutet, daß »Paulus den Eph durch einen Schüler als selbständigen Verfasser ausführen ließ« (174). Die Past hält Vf. für nachpaulinisch. §§ 24-29 haben die Katholischen

Briefe zum Gegenstand (191–212). Sie werden in der Reihenfolge: Jak, Jud, 1. 2. 3 Jo, 1. 2 Petr untersucht. 2 Petr stammt sicher nicht von Petrus, bei den übrigen Briefen besteht die Möglichkeit, daß sie von jenen Autoren stammen, deren Namen sie tragen, wenn auch Vf. ernstlich mit der Möglichkeit rechnet, daß diese Briefe in Wirklichkeit anderen Verfassern zugeschrieben sind. § 30 untersucht in ziemlich ausführlicher Weise die Fragen um die Apk (212–224). Der II. Teil des Buches trägt die Überschrift: »Die Sammlung der Schriften des Neuen Testaments« und behandelt jene Fragen, die man gewöhnlich unter die »allgemeine Einleitung« einreihet wie die Kanongeschichte. §§ 31–34 Begriff und Ursprung des neutestamentlichen Kanons; Beginn einer Sammlung der neutestamentlichen Schriften; Abgrenzung des neutestamentlichen Kanons; Abschluß des neutestamentlichen Kanons: Das Neue Testament von 27 Schriften (225–252). Im letzten § 35 (252–255) werden in äußerst knapper Form Handschriften und Text des Neuen Testaments untersucht. S. 257 bis 264 bringen ausgewählte Literaturhinweise, zumeist in deutscher Sprache, S. 265–267 ein Namen- und Sachregister.

Wir glauben, daß es dem Vf. in bester Weise gelungen ist die großen Linien der inneren literarischen und theologischen Geschichte des Neuen Testaments deutlich zu machen. Man kann sich seiner kundigen Führung auf dem so verwickelten und schwierigen Gebiet der neutestamentlichen Einleitungsfragen ohne Zögern anvertrauen. Er ist bestens unterrichtet über alle Fragen der modernen Kritik und weist, oft nur in einer kurzen Bemerkung, auf deren Ergebnis hin. Mit großer Klugheit legt er bei den Echtheitsfragen seine Auffassung dar. Ein ganz besonderes Anliegen ist es ihm, den theologischen Gehalt der einzelnen Schriften des Neuen Testaments herauszuarbeiten. Trotz des knappen Raumes ist ihm dies sehr gut gelungen. Wenn auch das Buch, das als Band 2 von Berckers theologischen Grundrissen erschienen ist, nicht nur für Theologen bestimmt erscheint – es bringt kein einziges Wort in griechischer Sprache – sondern für weitere Kreise, so wird es auch dem Theologen von größtem Nutzen sein. Besonders hinweisen möchte ich noch auf folgende Abschnitte: Frage der Pseudepigraphie im Neuen Testament (122–123); Frage der Abfassungszeit des Mt und die Zweiquellenlehre (54 ff.); Stellung des Paulus zum antiken Antisemitismus (125), und auch die sehr guten Bemerkungen über die Parusie in 1 Thess (126 f.) und über die Theologie des Gal (135 f.). Noch einige Bemerkungen für eine zukünftige Neuauflage: Seite 24 Z. 13 v. u. muß es heißen »dies alles zu wissen ist von Wert«; Seite 166 Z. 7 v. u. nach »nicht« ist ein »in« einzufügen; ist Phm wirklich nur ein »intimer, persönlicher Brief«, der »einzigste Brief in persönlichen Angelegenheiten« (120 f.), ist er nicht auch an die

Hausgemeinde im Hause des Phm gerichtet? Ist er wirklich nur infolge seiner Verbindung mit dem Kol in den Kanon aufgenommen worden? Sind die Zitate des Polykarp aus 1 Tim 6, 7. 10; 2 Tim 4, 10 wirklich nur »Anklänge« und »sprichwortartige Redensarten und Formeln« (178; vgl. dazu auch 229)? Seite 179 Z. 13 v. o. muß es statt Tit Tim heißen; Z. 15 v. o. ist Tit 3, 12 zu streichen. Für die Past lehnt Vf. die Hypothese eines Sekretärs ab, da die Tradition von einer längeren Begleitung des Paulus durch einen Sekretär nichts weiß, diese Hypothese nicht beweisbar ist und auch nicht alle Fragen, die die Past aufgeben, lösen kann (180). Für den Eph wird S. 174 ein Sekretär angenommen. Wo liegt der Unterschied zwischen Eph und Past für diese Hypothese?

Wir möchten wünschen, daß diese knappe Einleitung in das Neue Testament möglichst viele Leser findet und sie alle zur verständnisvollen Lektüre der Schriften des Neuen Testaments führt.

Würzburg

Joseph Reuss